

Welch ein Duft! Hld 3,6+11

Der Predigttext steht im Hohenlied Sallomos, Kapitel 3, in den Versen 6 und 11: „Was steigt da herauf aus der Wüste wie ein gerader Rauch, wie ein Duft von Myrrhe, Weihrauch und allerlei Gewürze des Krämers? Ihr Töchter Jerusalems, kommt heraus und seht, ihr Töchter Zions, den König Salomo mit der Krone, mit der ihn seine Mutter gekrönt hat am Tage seiner Hochzeit, am Tage der Freude seines Herzens.“

Liebe Gemeinde,

gehen Sie auch gerne durch blühende Landschaften und Gärten? Ich stelle mir vor, ich ziehe beim Spaziergehen an Gärten mit wunderschönen Büschen und Blumen vorüber. Sofort steigt mir ein süßlicher Duft der Blüten in die Nase. Die Luft ist frisch. Sonnenstrahlen wärmen die Haut. Überall höre ich das Summen der Insekten und Tierstimmen. Es riecht nach Frühling oder nach Sommer. Wir atmen tief ein: Welch ein Duft!“ – Vor Jahren waren wir in der Provence um diese Jahreszeit. Im August blüht der Lavendel. Wir entdeckten eine Landschaft mit lilafarbenen Feldern. Wir blieben stehen und rochen den lieblichen Duft der Lavendelbüsche. Welch ein Duft! An jeder Ecke gab es ein wunderbares, eindrucksvolles Fotomotiv. Ich setzte mich inmitten eines Feldes vor dem Kloster Senanques hin und war begeistert von dem fantastischen Duft. So schön kann die Natur sein. In einem kleinen Dorf kamen wir später an einem Lädchen vorbei, das nur heimische Produkte aus Lavendel angeboten hatte. Da gab es nach Lavendel riechende Seife, Lavendelöl zum Baden, Lavendelsäckchen, die Motten fernhalten sollten, Lavendelgestecke zur

Welch ein Duft! Hld 3,6+11

Dekoration und sogar Lavendelparfüm. Unser Riechsinn kam auf volle Tour. Welch ein Duft! – Denken wir nur an unsere Küchen. Wenn wir das Sonntagsessen herrichten, dann benutzen wir je nach Speiseplan unterschiedliche Gewürze: Kräuter der Provence wie Rosmarin, Kräuter aus unseren Gärten wie Thymian, Estragon, Petersilie oder bei asiatischem Essen Zitronengras. Jedes dieser Kräuter verströmt einen betörenden Geruch, der die Küche durchflutet. Welch ein Duft! – Gerüche wie Lavendel wirken beruhigend. Der Duft von Rosenblättern, Limette, Orangenscheiben oder von Gewürzen wie Zimt und Lebkuchengewürz haben eine ganz besondere Wirkung und werden in der Wellness-Branche benutzt. Ätherische Öle und andere Essenzen erfüllen den Sauna-Raum. Hierbei können wir getrost abschalten. Welch ein Duft! – Liebe Gemeinde, gerade, wenn wir uns völlig gestresst und gereizt fühlen, tut es gut, durch die Natur zu gehen, ein Bad mit diesen Duftstoffen zu nehmen, sich in der Küche verwöhnen zu lassen. Hierbei können wir uns erholen und neue Kräfte sammeln. Wir benötigen in unserem hektischen Alltags- und Berufsleben ganz dringend solche Auszeiten. Hierbei können wir auch an Gott denken und uns über dieses oder jenes Gedanken machen. Wir leben dann bewusster. Der Geruchssinn hilft uns dabei. – Schon in früheren Zeiten waren sich die Menschen dessen bewusst. Erinnern wir uns nur an Schilderungen von orientalischen Gärten. Diese waren ein einziges Blütenmeer mit einem besonderen durchdringenden Duft nach Moschus oder Granatapfelbäumen. Wer als Touristin oder Tourist

Welch ein Duft! Hld 3,6+11

unterwegs ist, kommt an solche Stätten wie die Alhambra in Andalusien oder an Weyrauch-Manufakturen im Oman. Die Menschen ruhten sich in den Gärten aus, indem sie sich auf einer Bank inmitten eines Blütenmeeres niederließen oder einfach nur lustwandelten, wie es hieß. – Liebe Gemeinde, um solche blühenden Gärten und Oasen der Ruhe und Frische geht es auch in der Bibel. Betrachten wir das Hohelied Salomos. Es ist in einer Blütezeit Israels entstanden. Dem Reich ging es außen- und innenpolitisch gut. Unter König Salomo hatte es seine größte Ausdehnung, aber Salomo ist auch für seine Weisheit und Weitsicht bekannt. Dies alles wirkte sich wiederum auf das kulturelle Leben aus. Man nennt diese Zeit in Israel auch die Zeit der Aufklärung. Die Menschen wollten wissen, wer das, was sie umgibt, geschaffen hatte. Sie kamen zu der Ansicht, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist. „Und siehe, es war sehr gut“, heißt das Resultat in einem der Schöpfungsberichte. – Das Hohelied ist eine Sammlung von Liebesliedern, Liebesgedichten und Weisheitssprüchen. Es wird König Salomo zugeschrieben als Vertreter dieser Epoche. - Liebe Gemeinde, ich stelle mir ein Liebespaar vor, wie es in den wohlriechenden Gärten des Orients wandelt, - zuerst noch etwas zaghaft, aber dann nimmt der Bräutigam seine Braut an die Hand. Sie setzen sich auf eine Bank neben einem blühenden Granatapfelbaum und nehmen sich in den Arm. Welch ein Duft! – Geradezu schwärmerisch heißt es da: „Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder bei den Hunden auf dem Felde, dass ihr die Liebe nicht aufweckt und nicht stört, bis es

Welch ein Duft! Hld 3,6+11

ihr selbst gefällt.“ Wir hören eine dichterische Sprache, reich an Bildern. Wir können diesen Duft richtig wahrnehmen, wenn hier die Rede davon ist, dass ein Rauch aus der Wüste aufsteigt, „wie ein Duft von Myrrhe, Weihrauch und allerlei Gewürze des Krämers“. Dieser Geruch wird mit der Sänfte des Königs Salomo verglichen: „kommt heraus und seht, ihr Töchter Zions, den König Salomo mit der Krone, mit der ihn seine Mutter gekrönt hat am Tage seiner Hochzeit, am Tage der Freude seines Herzens.“ – Liebe Gemeinde, kommen auch Sie bei so viel Romantik ins Schwärmen? Nehmen auch Sie gerade diesen Duft wahr? Er wirkt wohltuend. – Doch in unserer Welt riechen wir nicht nur die angenehmen und gesundmachenden Düfte, nein, da reizt auch scharfer Rauch unsere Nasen, Geruch von Waffen und Pulver, von verbrannter Erde, von Leid und Zerstörung. Es herrscht Krieg in der Ukraine und im Gazastreifen. Bomben fallen und vernichten von einer Sekunde auf die andere ein Wohngebiet. Tod, Trauer, Schrecken, Panik, Flucht, Verletzung, Niedergeschlagenheit und Resignation sind die Folgen. Die schrecklichen Bilder in den Medien zermürben uns. Wir alle sehnen uns nach Frieden. So kann es nicht mehr weitergehen. Immer wieder bricht neues Leid hervor. Auch die Einsatzkräfte der vielen Hilfsorganisationen riskieren ihr Leben. Setzen wir deshalb der Gewalt die Liebe entgegen. Nur sie führt zum Ziel und heilt Wunden. Arbeiten wir alle daran mit, dass dieser einschneidende Geruch verlorengeht. – Ich denke an die vielen Elendsviertel auf unserer Erde. Stinkender Geruch von Kloaken steigt herauf. Menschen leben ins

Welch ein Duft! Hld 3,6+11

Slums. Sie haben alles verloren und wissen nicht mehr aus noch ein. Leben kann hart sein. Schnell landet man in wirtschaftlichen Ruin. Ohne Arbeit ist es schwierig, diese Viertel am Rande der Großstädte wieder verlassen zu können. Auch den Kindern, die hier geboren werden, nimmt man jegliche Perspektive. – Selbst bei uns gibt es eine Dunkelziffer von versteckter Armut, vor allem bei Kindern. Diese kann viele Gründe haben wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Krisen und Probleme. Hier ist dringend Hilfe nötig und zwar von allen Seiten, von der Regierung, den Kirchen und Hilfsorganisationen, aber auch von jeder und jedem Einzelnen. Nur gemeinsam, finde ich, kann Not behoben werden. Packen wir sie an. – Liebe Gemeinde, eine große Hilfe sind Heilkräuter. Auch sie verströmen einen intensiven Geruch. Schon in früheren Zeiten, als noch keine Ärztin oder Arzt in der Nähe war, mussten sich die Menschen mit ihnen behelfen, um Schmerzen zu lindern, Wunden zu desinfizieren und schlimmen Folgen vorzubeugen. Erinnern wir uns nur an bekannte Klosterfrauen wie Hildegard von Bingen, die akribisch ihren wohlduftenden Kräutergarten am Kloster Rupertsberg in Bingen hegte und pflegte. Sie befasste sich lange Jahre mit der Heilkunst und schrieb Bücher und Abhandlungen darüber. Damit half sie vielen Menschen in einer armen und schwierigen Zeit. Welch ein Duft! – Liebe Gemeinde, nach dem Tod Jesu am Kreuz schien das Böse zu siegen. Aber dabei blieb es nicht. Der Ostermorgen bricht an. Jesus Christus ist auferstanden. Die Frauen gehen hin, um ihren Herrn und Meister, ihren Freund Jesu, zu salben.

Welch ein Duft! Hld 3,6+11

Deshalb haben sie teures Nardenöl gekauft. Das ist wohl der letzte Liebesdienst, den wir für einen lieben Menschen tun können. Sie gehen hin zu der Grabstätte. Doch Welch ein Wunder: Der Stein ist weggerollt. Sie ist leer. Ein Engel verweist sie, dass Jesus nicht mehr hier ist. Er ist auferstanden. Der Ostermorgen enthält somit einen ganz besonderen Duft. Auf Kreta ist es in der Titusbasilika von Heraklion üblich, am Karsamstag mitten im Raum ein Grab aufzubauen. Daneben befindet sich eine große Ikone mit Jesus und Maria. Gläubige Menschen betreten die Kirche und tragen Körbe mit Rosenblättern herein. Die Blätter werden auf das Grab gestreut und mit Wasser besprengt. Lieder, Gesänge und Weihrauch begleiten den heiligen Ritus. Dann treten die Gläubigen an das Grab und küssen die Ikone. Sie nehmen einige der Rosenblätter vom Grab, wickeln sie in feines Papier und tragen sie heim. Mit dem bezaubernden Duft der Rosenblätter besuchen sie Menschen, die leiden. Sie stärken damit die kranken Menschen, trösten die traurigen Menschen und laden diejenigen, die Streit haben, zur Versöhnung ein. So gelangt der Duft der Auferstehung zu den Menschen – und mit ihm die österliche Freude, die auch jedem von uns gilt. Welch ein Duft! – Liebe Gemeinde, ob wir kochen und uns versorgen müssen, ob wir ein Bad nehmen, weil wir Erholung brauchen, ob wir einen duftenden Blumenstrauß am Krankenbett verschenken oder Heilkräuter anwenden: Düfte bereichern unser Leben. Sie verströmen einen Geruch von Wärme und Geborgenheit. Für einen kurzen Augenblick fühlen wir uns beim Einatmen wohl. Welch ein Duft! –

Welch ein Duft! Hld 3,6+11

Damit Düfte guttun und länger anhalten, müssen wir etwas dafür tun. Poetisch gesprochen, müssen wir einen Wohlgeruch in unserer Umgebung und schließlich auch in unserer Welt verbreiten. Das fängt mit einem Besuch am Krankenbett an und führt uns zu Organisationen, die sich gegen das Leid in dieser Welt wenden, indem sie die Menschen auf gerechte Strukturen aufmerksam machen, Hilfsgüter verteilen oder die entsprechende Organisation dafür schaffen. In der Katastrophenhilfe des Diakonischen Werkes geht es darum, Lebensmittel und Medikamente für die notleidenden Menschen im Gazastreifen zu richten. Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind gekommen, um hier mitanzupacken. – Ein Kollege von mir berichtet von seiner Wärmestube, in die Menschen kommen können, um sich ein wenig aufzuwärmen und sich mit Kaffee und Essen zu versorgen. Auch bei anderen wichtigen Dingen finden Menschen hier Ansprechpartner und Hilfe. – Einer Nachbarin fällt auf, dass die Familie, die kürzlich neben ihr eingezogen ist, große Schwierigkeiten besitzt. Das kleine Kind der Familie ist nicht der Witterung entsprechend angezogen. Sie hat den Mut mit der Familie darüber zu reden und gemeinsam zu einer Lösung zu kommen. Versteckte Kinderarmut gibt es auch bei uns. Sofort ruft sie eine weitere Bekannte an, die ihre Kinderkleidung der Familie überbringt. So sieht Nächstenliebe aus. Welch ein Duft! – Jesus, liebe Gemeinde, hat uns vorgelebt, wie es aussehen kann, wenn wir den Duft der Nächstenliebe verbreiten. Er sah die Not der Menschen und ließ sich davon anrühren. Er war sich nicht zu schade

Welch ein Duft! Hld 3,6+11

dafür, um an die Mauern und Zäune zu gehen und Menschen aus ihrer Not herauszuholen. Er hat mit ganz einfachen Mitteln geheilt, Menschen wieder in die Gesellschaft integriert und selbst totgeglaubte Menschen wieder auferweckt. Er liebt den Duft der Lilien auf dem Felde. – Liebe Gemeinde, alle diese Düfte wirken im Glauben zusammen. Riechen wir sie, verbreiten wir sie und leben danach. Welch ein Duft! AMEN.